



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und
den Kirchweyhungs-Tag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1749

Zweyte. Seinen Feinden zu verzeihen ist rühmlich, und Gott hat es
befohlen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)



Auf den ein und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Zwente Predig.

Sic & pater meus coelestis faciet vobis, si non remiseritis unusquisque fratri suo de cordibus vestris. *Matth. 18.*

Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun, wann ihr nicht ein jeglicher seinem Bruder von euerem Herzen vergeben werdet.

Innhalt.

Seinen Feinden zu verzeihen ist rühmlich, und GOTT hat es befohlen.

Es bedarff keines grossen Nachsinnens, um zu wissen, wo **CHRISTUS** der **HERR** mit seiner heutigen Predig hinaus zielet, oder was für einen König, was für Knechte, und Schulden er verste-

hen wolle, inmassen er sich selbst gewürdiget hat, uns das ganze Geheimnuß dieser Parabel mit den Worten meines Vorspruchs zu entdecken: Also wird euch / heist es, mein himmlischer Vatter auch thun / wann ihr nicht

nicht ein jeglicher seinem Bruder von euerm Herzen vergeben werden, woraus erhellet, daß durch den König der Herr Himmels, und der Erden, durch die zwey Knechte alle Menschen, durch die Schulden aber die Beleidigungen, sowohl Gottes, als des Nebenmenschen verstanden werden; von welchen uns auch der Heyland in dem täglichen Gebett lehret, wie wir unseren himmlischen Vatter begehren sollen, er möge uns unsere Schuld, gleichwie wir unsern Schuldigern, oder, welches dasselbige ist, unsere Sünden, gleichwie wir unsern Beleidigern vergeben. O grundlose, unermessene Barmherzigkeit Gottes! welche die Verzeihung unserer Sünden so leicht gemacht, und uns gleichsam das Maß in die Hand gegeben, wobey wir abmessen können, wie weit uns unsere bey Gott gemachte Schulden verzeihen seynd, so weit wir nemlich selber unseren Beleidigern, und Feinden vergeben haben. O beängstigte Seelen! die ihr in so grossen Sorgen stehet, ob ihr auch noch bey Gott in dem Schuld-Buch angeschrieben, oder ob er gnädigst einen Strich durch euere Sünden gezogen, sehet nur euer eigenes Schuld-Buch ein, in welchem ihr die euch von andern zugefügten Unbilden angeschrieben habet, seynd dieselbige durch ein Vergeß- und Vergeben ausgelöschet, so habt nur guten Muth wegen der

Bezahlung bey Gott, dann: Si dimiseritis hominibus peccata eorum, lautet Matth. 6. das Versprechen Christi, dimittet & vobis pater vester caelestis delicta vestra: Wann ihr den Menschen ihre Sünden vergebet / so wird euch euer himmlischer Vatter euere Übertretungen auch vergeben: Dafern aber die Ungerechtigkeiten, die Verschimpffungen, die Beschädigungen, Verleumdung, und mit einem Wort allerhand Unbilden, welche euch von andern zugefüget worden, in euerm Denck-Buch noch mit grossen Buchstaben aufgezeichnet seynd, o! da habt ihr billige Ursach zu fürchten, daß auch ihr ziemlich schwarz bey Gott angeschrieben, und eine grosse Schulden-Kreide habet: Si autem non dimiseritis hominibus, lautet wiederum der Ausspruch Christi, nec pater vester dimittet vobis peccata vestra. *Ibid.* Wo ihr aber den Menschen nicht vergebet / so wird euch euer Vatter euere Sünden auch nicht vergeben: Was bedencken wir uns dann lang, ein so leichtes Mittel, die Verzeihung unserer Sünden zu erlangen, vor die Hand zu nehmen? warum verzeihen wir nicht, de cordibus, von ganzen Herzen? warum tragen wir die Feindschafft so lang nach, und seynd nur immer auf Rach, und Gegenbeleidigungen bedacht?

Vortrag.

O großer GOTT, du Urheber, und Brunnquell der Liebe! verleihe an heut meinen Wörtern Kraft, damit sie die Liebe der Feinden allen eindruckten, dann dieses ist das einzige Ziel meiner Predig, entzünde meine Red, und die Herzen meiner Zuhörer, damit wir nach vergessener aller Unbild unseren Feinden rechtschaffen verzeihen, und es uns also nicht gehe, wie dem schalkhaften Knecht im heutigen Evangelio, welcher weil er nicht vergeben hat, den Peinigen überliefert worden, mit dem Zusatz:

Sic & pater meus cœlestis faciet vobis, si non remiseritis unusquisque fratri suo de cordibus vestris. *Matt. 18.*

Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun, wann ihr nicht ein jeglicher seinem Bruder von eurem Herzen vergeben werdet.

Wen desto geschwinder zu meinem Zweck zu gelangen, und euch zur Verzeihung der Unbilden, ja zu der Feinden Lieb zu überreden, habe ich vornehmlich nur eine Hindernuß aus dem Weg zu raumen, welche die mehreste Beschweruß in diesem Handel machet, und von hohen sowohl, als niedern Stands-Personen, wann man ihnen vom Vergeben der Beleidigungen zuredet, vorgeschüzet wird. Was ist aber dieses für eine Hindernuß? Ach, gütiger GOTT! wann man sie recht bey dem Licht ansehen will, so ist es kaum der Mühe werth, daß man davon rede, nemlich die menschliche Ehr, Ansehen, und sogenannte Reputation: Das ist der gewaltige Löwe, welcher

einen jeden schrecket, das ist der unübersteigliche Berg, welcher die meisten zurückhaltet, daß sie nicht zur Verzeihung der Unbilden, zur Liebe der Feinden gelangen mögen, und ist gewiß wohl zu verwunderen, daß sogar kein Bettler so gering, welcher nicht von diesem Ehren-Stachel gekitzelt werde, welcher nicht dafür halte, es seye ihm zu nachtheilig, wann er dem, so ihn beleidiget, verzeihen, und Gutes thun sollte; will geschweigen, daß andere, so bemittelt, und begüttert, die von Ansehen, und Würden seynd, dazu sollten können überredet werden. Dagegen schier ein jeder: Ich habe grosse Ursache, diesem, und jenem eins wieder zu versehen, auf Rach, und Gegenbeleidigung

digung bedacht zu seyn, er hat es durch seine Bosheit verdienet, er hat es mit mir darnach gemacht, er hat mich angegriffen, an meinem guten Namen, er ist mit mir umgangen wie ein Betrieger, wie ein falscher Böswicht, er hat mir unerseßlichen Schaden an meinen Gütern verursacht, ja er hat mir sogar nach dem Leben getrachtet; und dem sollte ich verzeihen? daran sollte ich mich nicht rächen? das bin ich schuldig zu thun, sollte es mich auch mein Leben kosten, es ist mir meine Ehr daran gelegen, ein jedweder würde es mir verübelen, und entweder zur Ohnmacht, oder zur Kleinmüthigkeit auslegen.

Aber gemacht mein guter Freund! gemacht! laß dich nicht zu sehr von dem Zorn, und Nachgier einnehmen, noch verblenden; dann sage mir her, wer wird es dir verübelen? was seynd es für welche, deren schimpffliches Nachreden du also fürchtest? ist es vielleicht deine Obrigkeit? o gewislich nicht; eine rechtschaffene Obrigkeit verbietet dir die Rache, und dein eigenmächtiger Richter zu seyn: Was seynd es dann für Leuthe, die dir einschwägen, daß es gegen deine Ehre lauffe, wann du die Unbild verzeihst? vielleicht verständige, gelehrte, gottesfürchtige Leuth? Ach gewis, weit gefehlet! diese lehren, und rathen das Gegenspiel: Welche seynd dann noch übrig, für welchen du dich fürchtest? die unverständigen, halbhirnigen, tollsinnigen, ohne Gewissen, und Glauben daher lebenden Menschen, bey diesen, fürchtest du, werdest

du deine Ehre verlieren, wann du dich mit deinem Feind versöhnest? schau aber, was auf solcher Menschen Urtheil zu bauen sey: Jetzt, da du noch gesund bist, sagen sie, es sey gegen deine Ehre, wann du dich nicht rächst, gleich darauf, da du in Todes-Gefahr kommst, halten sie dich für unehrlich, und ewig verdammt, wann du nicht verzeihst. O narrische Furcht, Ehr, und guten Namen zu verlieren! o thorechte Einbildungen, als wäre es schimpfflich die Beleidigungen vergeben, und vergessen! wollte GOTT, andächtige Zuhörer! daß ihr sonst euer Leben nichts begangen, wodurch euer Ehre verkürzet worden, so wollte ich euch von Herzen Glück dazu wünschen: Wann ihr eueren Nebenmenschen durch allerhand böse Griffe um das seinige bringt, wann ihr euerer Schulden nicht bezahlet, und die Glaubiger von einer Zeit zur anderen bey der Nase herumführet, wann ihr durch Geschenke, und allerhand falsches Lieblosen ein unvorsichtiges Weibsbild suchet zu verführen, wann ihr in der Kleidung zu üppig, und garstig-bloß aufziehet, wann ihr in der Conuersation, oder Umgang zu frech, und ausgelassen, wann ihr euch heimliche Buhl-Brieffger lasset zutragen, dann schadet ihr euerer Ehre vor GOTT, und der Welt, nicht aber, wann ihr euerem Feind verzeihet, und die Unbild vergebet; dann dieses, wann ihr die Augen recht aufthun wollet, vergrößert vielmehr eueren guten Namen, als daß es ihn vergeringeren sollte:

D d d d 3

Honor

Honor est homini, qui separat se à
 contentionibus. *Prov. 20.* Es ist
 einem Menschen eine Ehre/ wann
 er sich vom Zanck absondert/ lautet
 hievon das Zeugnuß Salomonis, oder
 vielmehr des heiligen Geistes selbst. Zu
 dessen Beweisthum könnte ich ganze
 Register derjenigen herbey bringen,
 welche sich an Platz der von euch ge-
 fürchteten Unehre einen unsterblichen
 Ruhm bey der Nachwelt erworben,
 weil sie die ihnen angethanen Unbilden
 großmüthig verachtet, und verziehen
 haben. Aber hiebey mag ich mich für
 diesmal nicht aufhalten, weil es ohne-
 dem eine von sich selbst bekannte Sa-
 che ist, die keiner laugnen kan; dann
 kaum höret ihr von einem David, daß
 er dem Saul, von einem Joseph, daß
 er seinen Brüdern, oder von andern,
 daß sie anderen ihren Beleidigern, ge-
 gen welche sie sich hätten rächen kön-
 nen, verziehen haben, kaum höret ihr,
 sage ich, dieses, daß ihr nicht gleich ei-
 ne Hochschätzung bey euch selber davon
 schöpffet; und doch wollet ihr euch
 von der thorechten Embildung, als
 sey das Feinde lieben schimpfflich, ab-
 halten, und verblenden lassen, doch
 wollet ihr eines oder anderen halb-
 unchristlichen Menschen übel-gegrün-
 detes Nachreden mehr fürchten, als
 den Ruhm bey der übrigen gescheiden
 Welt suchen.

Verlanget ihr Ruhm, verlanget ihr
 Ehre, trachtet ihr nach einem guten
 Namen, und Lob, so weiß ich euch kei-
 nen besseren Rath zu geben, als daß
 ihr GOTT, dem höchsten Monarchen

Himmels, und der Erden, euch befeis-
 set nachzufolgen, und es ihme einiger-
 massen gleich zu thun; dieser aber, se-
 het ihr nicht, wie er die täglichen Be-
 leidigungen der Sünder übersehe? wie
 er den Gottlosen sowohl, als den From-
 men Guts thue? er laßt die Sonnen-
 Strahlen, und Regen-Tropffen sowohl
 auf des einen, als des anderen Acker
 fallen, ja giebt zuweilen seinen Feinden
 mehr Glück, und Segen, als seinen
 Freunden. Oder gedüncket euch diese
 so rühmliche Nachfolg des annoch uns-
 sichtbaren Gottes zu hoch, und über-
 euere Kräfte zu seyn? so hat er auch
 dießfalls, Fürsichung gethan, er hat sich
 gewürdiget, unseren menschlichen Leib
 anzunehmen, auf daß wir auch mit
 leiblichen Augen sehen möchten, in was
 für Fußstapffen wir zu treten haben;
 sollte uns das aber wohl schimpfflich
 seyn können, wann wir einem einig-
 fleischten GOTT nachfolgen? sollte
 es nicht vielmehr höchst Lob- und Ruhm-
 würdig seyn, wann wir es machen,
 wie Christus unser Herr, und Kö-
 nig es gemacht hat? der Feld-Obri-
 ste Abimelech, da er die Sichimische
 Bestung verbrennen wollte, hatte kaum
 einen Zweig von einem Baum gehauen,
 und gesagt: Quod me videritis face-
 re, cito facite. *Judic. 9.* Was ihr
 sehet/ das ich thue, das thuet auch
 ihr geschwind: Und siehe! alsobald
 macht sich ein jedweder sowohl vorneh-
 mer, als gemeiner eine Ehre daraus,
 Holz zu dem bevorstehenden Brand
 herbey zu schleppen. Sollte es uns
 dann nicht ebenfalls rühmlich seyn,
 Christo

Christo dem HERRN, dem Monarchen Himmels, und der Erden, dem König der Engelen, und Menschen in seinen Helden-Thaten, und Tugend-Wercken, so viel möglich, nachzutreten? sonderlich, da er uns so ernstlich dazu anmahnet, und Joän. 13. sagt: Exemplum dedi vobis, ut quemadmodum ego feci, ita & vos faciatis: Ich habe euch ein Exempel gegeben, damit ihr auch thuet, wie ich euch gethan habe.

Nun so gebt dann acht, was er euch für ein herrliches Beispiel in Verzeihung der Unbilden, und Liebe der Feinden gezeiget habe. Wie viele Gnaden, und Wohlthaten hat er nicht den Pharisäern, und Schrifftgelehrten, als seinen Verfolgeren, bewiesen? Wie liebreich ist er nicht mit ihnen umgegangen? es schiene ja, als wann die dem HERRN zugefügten Unbilden lauter Samen wären, aus welchen den Verfolgeren desto mehr Gutthaten zu wachsen; was zarte Liebe bewiese er nicht dem Judas, da er ihm mit eigenen Händen sein Fleisch, und Blut zur Speiß reichete; obschon dieser Böswicht den Verrath, und Verkauf bereits bey sich beschlossen hatte? was für Mildthätigkeit übet er nicht an Malcho, welchen weil er unter der gangen Kott der frechste zum ersten die Hand ausstreckte, den HERRN zu fangen, und zu binden, Petrus übel zurichtet, und ihm ein Ohr abhauet? Christus aber, um zu zeigen, wie man mit seinen Feinden umgehē müsse, ruffet sogar seine Allmacht zu Hülf, und heiz-

let ihm durch ein Wunderwerk das Ohr wieder an; mit einem Wort: Sein ganges heiliges Leiden ist an Seiten Christi nichts, als eine Versammlung von Verschimpff- und Verhöhnung, von Verspott- und Verfolgung, von Ungerechtigkeit, und Unbilden, so er eingekommen; von Seiten aber seiner Feinden, die ihn also unterdruckten, wäre diese Zeit eine Zeit der Gnaden, der Wohlthaten, und Barmherzigkeit, die sie wieder bekommen; also daß sich unser HERR, und Heyland wohl mit der Sonne vergleichen kan, welche, obschon sie mit Wolcken bedeckt wird, dennoch nicht aufhöret, zu leuchten, und zu erwärmen, oder einem fruchtbaren Baum, welcher auch denen seine Früchte giebt, die ihn schütteln, und mit Stöcken darein werffen. Was halte ich mich aber hiebey lang auf? es ist zwar wahr, es seynd lauter herrliche, und nachfolgens würdige Beispiele, die Unbilden zu verzeihen, und seine Feinde zu lieben, jedoch seynd es nur gleichsam kleine Vorspiel von dem gewesen, was der HERR an dem Creutz selber seinen Feinden Gutes gethan, das übrige ist nur ein Anfang von der Liebe, so er seinen Feinden in, und mit seinem Tod bewiesen, dann da hat er ein Exempel gezeiget, worüber sich billig Himmel, und Erden verwunderen müssen, ein Exempel der Gutthat gegen seine Feinde, welches nicht allein anbetens sondern auch nachfolgens würdig ist; höret, worinn es bestehe: Pater! sagt er, da er würcklich an dem Creutz

Balcken

Walcken hangt, Pater! ignosce illis: Vatter! verzeihe ihnen: Vatter! ach ewiger Vatter! höre, dein eingeborener Sohn begehret in seinen größten Tormenten eine Gnade, eh und bevor er seinen Geist aufgebe. Wohl an! mein von Ewigkeit geliebter Sohn! begehre nur, was ist dein Verlangen? Ah, Pater ignosce! Vatter! verzeihe! freylich das soll geschehen, aber für wen bittest du? vielleicht für den Petrus, der dich so boshaffter Weis verlaugnet hat? oder für deine andere Jünger, die dich so schändlich verlassen? ja, da bitte ich zwar für, aber nicht allein: Pater ignosce! es seynd noch andere, die ich gern bey dir in Gnaden möchte sehen; und welche seynd dann diese? die mich verrathen, die mich verurtheilet, die mich gecreuziget haben: Pater ignosce! Vatter! verzeihe denen, die meine Hände, und Füße mit Nägeln durchbohret, und an dieses schmahliche Holz geheftet haben, die mich von Haupt, bis zu den Füßen mit Geißeln zerfleischet, die mir die Dörner bis auf das Gehirn hinein getrieben, die mir endlich das Leben nehmen: Pater ignosce! hiefür begehre ich, o Vatter! daß du ihnen verzeihen wollest, und sie zu Gnaden auf- und annehmest: Quis, schreiet hierüber auf der heilige Ambrosius, non discat ignoscere, quando pro persecutoribus Christus orat? Wer wollte die Verzeihung der Unbilligen nicht lernen/ da Christus für seine Verfolger bittet? Wer wollte so gottlos seyn, der sich weigerte zu ver-

zeihen, indem Christus mit so vielen Zungen, als er Wunden an seinem allerheiligsten Leib hat, die Vergebung für seine Feinde bey dem himmlischen Vatter ausbittet? wer wollte so unverschämt, und rachgierig seyn, welcher, da er siehet, daß der König aller Königen seinen geschworenen Feinden vergiebt, selbigen nachzufolgen sich nicht für eine Ehre rechne? wer wollte da noch auf Rach, und Feindseligkeit bedacht seyn?

Ich will nicht hoffen, daß einer so unerkennlich gegen seinen Erlöser, und Seligmacher allhier zugegen sey, sollte es aber einer seyn, der verübele mir nicht, daß ich ihm beyzeiten sage, er möge sich aus dieser Kirche, und Versammlung weg begeben, damit er selbiger kein Schandstreck, und Unehr sey; dann was bildet sich ein solcher wohl ein? Christus verzeihet allen seiner so unzahlbaren Feinden, und Verfolgern, und du wolltest nicht einem, oder anderen, der dich auf den Fuß getreten, vergeben? Christus verzeihet denen, die ihn um das Leben bringen, und du kannst denen nicht verzeihen, die dich um dein Haab, und Gut bringen? Christus der Sohn Gottes liebet seine Feinde, und du ein Sohn der Verfaulung wolltest sie hassen? Christus hat dir so oft vergeben, und du wolltest nicht einmal verzeihen? Christus hat verziehen, obschon er nicht darum gebetten wurde, und du wolltest nicht verzeihen, da dich Menschen und Engelen, ja GOTT selber darum begehret? kan auch wohl eine
vers

verbäumtere Bosheit erdacht werden? hinweg mit einem solchen Abentheuer aus dieser Gemeinde! den ein so herrliches Beyspiel Christi Jesu nicht bezeuget, der verdient nicht, daß er ein Christ genennt werde, der verdienet, daß ihm GOTT den Rücken wende, und ihn den bösen Feinden Preis gebe, er verdienet, daß ihm Christus der Herr mit den Nägeln, mit welchen er für ihn an das Creutz geheftet, das Urtheil der Verdammnuß in das Herz frage, er verdient, daß ihm das Hülffs-Mittel der Busse, und Beicht nicht zu Nutzen komme, daß ihm GOTT nicht vergebe, weil er nicht will vergeben, er verdienet endlich, daß das kostbarste Blut, welches zu Verzeihung der Sünden vergossen ist, zu größerer seiner Verdammnuß gereiche, weil er ein Pünctlein von seiner eingebildeten Ehr höher schäzet, als die Ehr GOTTes.

Aber was brauchet es viel Eiferens? gesetzt, daß es nicht so Lob- und Ruhmwürdig wäre, seinen Feinden verzeihen, gesetzt, daß uns unser Herr, und Heyland kein so herrliches Exempel hievon gegeben, ja gesetzt auch, daß einer an seiner Ehr, und guten Namen, welches doch nicht geschieht, etwas müsse leiden, so muß er doch, ohne sich lang zu bedencen, seinem ärgsten Feind von Herzen verzeihen, und ihn lieben, bloß allein darum, weil es GOTT also befohlen, und haben will: Ego autem dico vobis, lauten hievon die gemessenen Worte

Matt. 5. diligite inimicos vestros:

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

Ich aber sage euch: Liebet euere Feinde: GOTT befiehlt es, und damit ist es ja genug, GOTT befiehlt es, und was hast du dagegen einzuwenden? vielleicht deine Ehr, und guten Namen? aber das machet nichts, du mußt dennoch verzeihen: Dein Haab, und Gut, so dir deine Feinde entwendet haben? daran ist wenig gelegen, du mußt vergeben: deinen Rechts-Handel, worinn man dir zu Furd gethan? schadet nichts, du mußt verzeihen: Es ist dir aber halb ohnmöglich? umsonst, das ist eine eitele Einbildung, du mußt vergeben, GOTT will es haben, GOTT hat es befohlen. Ich rede hier ja nicht zu Heyden, zu Ketzeren, zu Unglaubigen, welche GOTT entweder verlaugnen, oder doch nicht recht erkennen; ich rede ja zu solchen Leuthen, welche durch die Lauff ihrem Schöpffer, und Ober-Herrn den Gehorsam geschworen: Bieget euch dann ihr hartnäckige Köpffe! neiget euch ihr so hoffärtige, und stolze Häupter! GOTT ist es, der da redet, GOTT ist es, der euch die Verzeihung der Unbilden anbefiehlt, GOTT ist es, derjenige nemlich, welcher allem Ungewitter, entweder euch zu schaden, oder zu vorthelen, Ziel und Maß setzet, er ist es, welcher Krieg, Hunger, und Pest in seiner Barmhertigkeit hat, er ist es, welcher eine unbeschränckte Gewalt über dein Haab, und Gut, über alle die Deinige, und dich selber besizet, er ist derjenige, welcher postquam occiderit, habet potestatem mittere in gehennam.

Et ee

LUC. 12.

Luc. 12. Nachdem er getödtet hat/ auch Macht hat in die Hölle zu werffen: Er ist es endlich, von welchem der H. Job sagt: Vidi eos, qui operantur iniquitatem, flante Deo periisse. Job. 4. Ich habe gesehen, daß diejenigen/ so böses thun/ durch Gottes Anblasen zu Grund gangen: Er sagt nicht, fulgurante, durch Gottes Wetter-Keil, sondern flante, durch ein bloßes Anblasen, weil, wann Gott will, so kan er alles durch einen Winck zernichten. Nun aber dieser so grosse, dieser so mächtige Gott befiehlt dir, du sollest deine Feinde nicht allein nicht hassen, sondern auch lieben: Ego autem dico vobis: Diligite inimicos vestros: Ich aber sage euch: Liebet euere Feinde: Du sollst öffentlich bezeugen, daß du keinen Groll in deinem Herzen gegen deinen Beleidiger hegest, und keine Rach in deinem Gemüth kochest, deswegen sollst du ihn wie andere grüssen, mit ihm reden, ihm den Rücken nicht zuwenden, noch davon lauffen, wann er hinzu kommt, du sollst mit ihm umgehen, wie es seinem Stand gebühret, deinen Mit-Bürgern wie ein Bürger, deinen Brüdern wie ein Bruder, deinen Schwestern wie eine Schwester, deinen Eltern wie ein Kind begegnen. Wie wollet ihr es verantworten, wann ihr mit eueren Nachbarn, mit eueren Verwandten, mit eueren Schwestern, oder Brüdern, ja wohl gar mit eueren Eltern ganze Tage, Wochen, und Monaten kein Wort redet? ihr saget zwar

ihr habet keinen Haß gegen sie, ihr gönnet ihnen nichts Böses, aber betriebet euch nicht; ist das nicht Haß genug, nicht wollen mit ihnen umgehen? ist das nicht böß genug, all ihr Thun, und Lassen zum ärgsten auslegen? wann ihr einen Rauch sehet, was schliesset ihr daraus? es müsse Feuer allda seyn; gar recht, ist Rauch da, so ist Feuer darunter; was ist das aber, daß ihr mit euerem Neben-Menschen nicht wollet reden, ihn nicht grüssen? was ist das anders, als Rauch? so ist dann auch das Feuer der Rach, und des Hasses darunter in dem Herzen verborgen.

Hinweg mit diesem bösen Dampf, hinweg mit solchem noch schlimmeren, und schädlicherem Feuer, laßt noch den heutigen den Verzeih- und Ver-söhnungs-Tag seyn, noch heut wieder mit einander geredet. Aber wer soll, oder will von beyden Partheyen der erste seyn? Antwort: welcher Gott seine Seel, und Seligkeit am liebsten hat: ich bin aber, sagt mancher, der Beleidigte, und habe meinem Beleidiger vorhero nichts zuwider gethan: Ich dagegen sage: Eben deswegen sollst du billig der erste seyn; dann derjenige, so beleidiget ist, und sich noch nicht gerochen hat, pflegt durchgehends den bittersten Haß, und Groll zu heben, und der muß am ersten gebrochen werden, so ist es desto rühmlicher bey der Welt, und desto verdienstlicher bey Gott. Ich bin aber ein Mensch von Stand, und Ansehen, derjenige hingegen, so mich be-

leidet

leidiget hat, ist weit schlechteren Herkommens: Staub, und Asche seydt ihr beyderseits vor Gott, und aus tausenderley Ursachen auf das höchste verbunden, dieser allerhöchsten Majestät zu gehorsamen. Das ist aber gegen die rechte Ordnung, ich bin nicht schuldig, mich also zu verdemüthigen: Wohl, ich lasse es unbeantwortet: Laßt es seyn, daß keine Schuldigkeit vorhanden, die euch dazu verbinde, so wisset aber auch, wann ihr so genau rechnen wollet, daß Gott auch nicht schuldig sey, euch den Himmel zu geben: Weh euch! wann auch Gott so wolte mit uns umgehen, und doch giebt er es genug zu verstehen, daß er es thun wolle, da er sagt, daß mit eben der Maß der Gerechtigkeit euch werde wieder zugemessen werden, wo ihr anderen mit ausmisset. Wie ist es dann zu begreifen, daß ihr, da ihr einen solchen Überfluß der Barmherzigkeit bey Gott vonnöthen habet wegen eurer vielfältigen Sünden, danoch dieselbe euerem Neben-Menschen so sparsam zukommen lasset, und euch noch lang entschuldigen wollet? ihr bedörffet der erste nicht zu seyn, der die Freundschaft erneuere, ihr gönnet euerem Neben-Menschen nichts böses, könnet, oder wollet aber mit ihm nicht

reden: Wann Gott, sage ich noch einmal, also auch mit euch verfahren wolte, wann er nicht der erste wäre, obgleich er der Beleidigte ist, wann er auch sagen wolte: Er wolle euch zwar nichts Böses, könne, und wolle euch aber in seinem Himmel nicht sehen, was würde es dann wohl in der Ewigkeit für eine Beschaffenheit mit euch haben?

O thorechte, feindselige Menschen! lasset doch euer Glück nicht aus Händen, der Himmel ist euer, wann ihr nur wollet, wie ihr es mit eueren Feinden machet, so wird es der gütige GOTT mit euch wieder machen, schließet ihr euer Beleidiger Gott zu Lieb aus eurer Gesellschaft nicht aus, so wird euch Gott ewig bey sich dulden. Verzeihet derohalben allen, und jeden, die euch etwas zuwider gethan, verzeihet ihnen von Herzen, es ist euch dasselbige nicht allein nicht schimpflich, sondern es gereicht euch hingegen zum unsterblichen Lob, und Ruhm. Sollte aber vielleicht ein oder anderer Naseweiser etwas dagegen zu plauderen haben, so ist es genug: GOTT, dem ihr auch mit größtem Ungehörigkeit mach zu gehorsamen schuldig seyd, hat es befohlen.

